

Anredepronomen im Deutschen, Englischen, Ukrainischen und Russischen: eine soziolinguistische und soziokulturelle Betrachtung¹

von Liliia Bezugla

1 Einleitung

Die Anredepronomen stellen eine der interessantesten grammatischen Erscheinungen dar, denn sie sind direkt mit der sprachlichen Kommunikation verbunden. Als deiktische Mittel bekommen sie ihre Bedeutung nur in einer Äußerungssituation, indem sie die sprachliche Bezugnahme eines Sprechers auf seinen oder seine Gesprächspartner bezeichnen. Daher tritt ihr Gebrauch in der Kommunikation in den Vordergrund².

Die Besonderheiten des Gebrauchs der Anredepronomen in einer Sprache treten deutlicher zutage, wenn sie mit anderen Sprachen verglichen werden. In diesem Beitrag werden formale und funktionale Eigenschaften der deutschen, englischen, ukrainischen und russischen Anredepronomen verglichen.

Die Systeme von Anredepronomen im modernen Deutschen, Englischen, Ukrainischen und Russischen weisen markante Unterschiede sowohl in Form, als auch in Funktion auf. Das Englische hat für die Anrede an eine einzelne Person nur ein Anredepronomen *you* (2. Person Atandesplural), im Deutschen und Ukrainischen/Russischen gibt es dagegen zwei Anredepronomen: jeweils 2. Person Singular *du/ty/vy* und 2. Person Plural *ih/vy/vy* – 2. Person Plural für die Vertrautheit und die Pluralformen *sie/vy/vy* (für Singular und Plural) als Höflichkeitsformen.

Die Wahl der verschiedenen Formen wird durch außersprachliche Faktoren bestimmt, die in diachroner Perspektive besonders deutlich zur Geltung kommen. Der diachrone Vergleich erlaubt es, auf die Frage *Warum?* zu antworten: Warum ist es heute so, und nicht anders?

Der historische Ansatz wird mit dem soziolinguistischen und soziokulturellen vereint, da der Gebrauch der Anredeformen sozial geprägt ist.

Zuerst wird auf die Entstehung der Höflichkeitsform eingegangen. Anschließend soll die Entwicklung der pronominalen Anrede im Ukrainischen, Russischen, Englischen und Deutschen konsequent dargestellt werden. Zum Abschluss werden Unterschiede im Gebrauch der Anredepronomen in der deutschen, ukrainischen und russischen Gegenwartssprache erörtert.

Die historische Entwicklung der Anredesysteme dieser Sprachen wird nicht in Details nachgezeichnet. Es sollen vielmehr die wichtigsten Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten systematisch dargestellt werden.

¹ Der Beitrag resultiert aus einem Vortrag vom 11.12.2015 im GfdS-Zweig Dresden.

² Vgl. Lutz Kuntzsch (1988): *Anrede und Text*. Leipzig (Manuskript).

2 Die Entstehung der Höflichkeitsform

Die ursprüngliche Anredeform ist das Pronomen der 2. Person Singular – die *Du*-Form, und zwar gegenüber jedermann. Die pronominale Pluralform – die 2. Person Plural – ist in spätrömischer Zeit im Lateinischen entstanden. Sie kommt als eine logische Antwort auf eine Anrede in der 1. Person Plural auf. Wenn der Sprecher *nos* (*wir*) sagte, bekam er als Antwort logischerweise *vos* (*ihr*).

Die *wir*-Form mit Bezug auf eine einzige Person hatte damals zwei Funktionen – den sogenannten *Pluralis societatis* (soziativen Plural) und *Pluralis majestatis* (Majestätsplural). Der soziative Plural liegt vor, wenn der Autor in der öffentlichen Rede das Publikum mit einbezieht. Der Majestätsplural ist mit dem Doppelkaisertum verbunden – im Römischen Reich regierten zeitweilig zwei Kaiser zusammen (in Rom und in Konstantinopel). Wenn einer von ihnen angeredet wurde, sollte sich der andere nicht beleidigt fühlen.

Aus dem soziativen Plural wird zunächst der Majestätsplural, und von ihm aus entsteht allmählich der Standesplural, dessen Gebrauch sozialschichtenspezifisch ist.

Darauf geht die erste Stufe der Entwicklung der Anredearten in den behandelten Sprachen zurück. Der Unterschied bezieht sich hier nur auf die zeitlichen Rahmen (vgl. Abb. 1).³

Latein	Französisch	Deutsch	Englisch	Ukrainisch	Russisch
4. Jhd.	4. Jhd.	9. Jhd.	13. Jhd.	14. Jhd.	15. Jhd.

Abb. 1: Fortentwicklung des lateinischen *vos* in anderen Sprachen.

In Frankreich hatte sich der Plural (*vous*) schnell ausgebreitet, was auf die genetische Nähe des Lateinischen und des Altfranzösischen zurückzuführen ist. Aus dem Französischen ist das Pluralpronomen ins Deutsche (9. Jhd.), Englische (13. Jhd.) und viele andere europäische Sprachen eingedrungen.

3 Die Entwicklung der pronominalen Anrede im Ukrainischen und Russischen

Im Ukrainischen etablierte sich die höfliche Anrede als Standesplural Ende des 14. Jahrhunderts. Erstmals erscheint sie in Urkunden des Jahres 1393. Die Entlehnung geschah aus der westlichen Kultur unter Bedingungen des intensiven europäischen Einflusses auf das Altukrainische in der litauischen (14-16 Jhd.) und polnischen (1569-1654) Zeit. Aus den schriftlichen Dokumenten, die in Altukrainisch gefasst wurden, geriet das Pronomen *vy* in die Volkssprache und von dort aus in die im 19. Jahrhundert entstandene Literatursprache.

³ Es gibt verschiedene Meinungen hinsichtlich des Zeitpunktes der Verbreitung der Pluralpronomen. Ich stütze mich hier weitgehend auf die Ergebnisse von Berger (2003), Besch (1998), Finkenstaedt (1963) und Myronyuk (1993), die die schriftliche Niederlegung dieser Formen als Ausgangspunkt nehmen.

Im Russischen wurde die höfliche Anrede seit dem 15. Jahrhundert in Briefen niederlegt, insbesondere in denen des Bojaren Andrej Kurbskij (1528-1583). Als er beim Zaren Ivan dem Schrecklichen in Ungnade gefallen war, flüchtete er ins Großfürstentum Litauen, das damals auch ukrainische Territorien einschloss, und lebte bis zu seinem Tode in Galizien. Somit ist das höfliche *vy* nach Russland durch die Westukraine gekommen.⁴

Die weitere Verbreitung der Höflichkeitsanrede im Russischen begann in der petrinischen Epoche.⁵ Peter der Erste initiierte die Annäherung Russlands zur europäischen Kultur und setzte alles Europäische aktiv durch, darunter auch die höfliche Anrede. Nicht alle begrüßten diese Neuerung und viele Bojaren leisteten sogar Widerstand, aber letztendlich mussten sie dem Befehl nachkommen.

Die Spezifik des Gebrauchs der Höflichkeitsform im Russischen des 18. Jahrhunderts bestand darin, dass das Pronomen *vy*: 1) von oben durchgesetzt wurde, 2) demzufolge nicht auf soziale Distanz, sondern auf die Bildungsstufe, einen gehobenen Umgangsstandard und hohen Stil hinwies. Zum sozialen Merkmal wurde es erst im 19. Jahrhundert, als sich auch die Bedeutung der Vertraulichkeit des Pronomens *ty* entwickelte.

Als Paradebeispiel des vertraulichen *ty* gilt das Gedicht „Du und Sie“ von A. Puschkin, das hier mit der deutschen Nachdichtung von Friedrich Fiedler angeführt wird:

Ты и Вы

Пустое *Вы* сердечным *Ты*
Она, обмолвясь, заменила,
И все счастливые мечты
В душе влюбленной возбудила.
Пред ней задумчиво стою,
Свести очей с нее нет силы;
И говорю ей: как *Вы* милы!
А мыслю: Как *Тебя* люблю!

A.C. Пушкин

„*Du*“ und „*Sie*“

Sie sagte statt des leeren „*Sie*“
Das traute „*Du*“ mir aus Versehen –
Und schon verheißt die Phantasie
Erhörung meinem Liebesflehen!
Ich schau sie an glücklich,
Nach jedem ihrer Blicke geizend;
Ich spreche laut: „Wie sind *Sie* reizend!“
Und denke still: „Wie lieb ich *dich*!“

Alexander Puschkin, nachgedichtet von Friedrich Fiedler

⁴ Vgl. Olga Myronyuk (1993): „Istoriya hramatychnykh zasobiv vyrazhennya vvichlyvosti v ukrayins'kiy movi“ [Geschichte der grammatischen Höflichkeitssmittel im Ukrainischen]. In: *Movoznavstvo*, 2, S. 55-63.

⁵ Vgl. Tilman Berger (2003): „Drei Wellen der Europäisierung des russischen Höflichkeitssystems.“ In: *Funktionale Beschreibung slawischer Sprachen: Beiträge zum XIII. Internationalen Slawistenkongress in Ljubljana*. München, S. 39-61.

Seit dem 19. Jahrhundert hat das Höflichkeitspronomen *vy* im Russischen und Ukrainischen gleiche Bedeutungen, was durch die Nähe der gesellschaftlich-politischen Entwicklung beider Länder bedingt ist. Der erwähnenswerte Unterschied bezieht sich auf den Familiengebrauch. Während das russische *vy* Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem Familienkreis verschwindet, bleibt das Ukrainische Familien-*vy* bis Mitte des 20. Jahrhunderts in der Volkstradition. Diese Tradition wird bis jetzt auf dem Lande in einigen konservativen Familien bewahrt, aber insgesamt nimmt sie ab. Weiterhin ist ein Ausschnitt aus dem modernen Lustspiel von Halyna Khytenko „Po dorozhi na yarmarok, abo Shcho buvaye, koly chort hulyaye“ [„Unterwegs zum Jahrmarkt oder Was passiert, wenn der Teufel einen Spaziergang macht“] angeführt. Der Ausschnitt stellt ein Gespräch einer Mutter und ihrer erwachsenen Tochter auf dem Lande dar. Die Mutter redet die Tochter mit *ty* an, und die antwortet mit *vy*:

Василина. Бач, брехні слухати – час маєш, а води принести, то чомусь і не знайшлося.
Оксана. Мамо, побійтеся Бога! Доки *ви* спали, а я і скотину попорала, гусей на вигін вигнала, піч витопила [...]. Хотіла підлогу помити, а тут *ви* встали, то ми й забалакалися.

[Wasylyna. Siehst *du*, Fabeln zu hören hast *du* Zeit, und Wasser zu holen hast *du* keine Zeit gefunden. Oxana. Mama, um Gottes willen! Während *Sie* geschlafen haben, habe ich das Vieh versorgt, Gänse zum Grünland getrieben, Feuer angemacht [...]. Ich wollte den Fußboden wischen, aber da sind *Sie* aufgestanden, und wir haben uns festgeredet.]

Halyna Khytenko, „По дорозі на ярмарок, або Що буває, коли чорт гуляє“

In anderen Bedeutungen stimmen die ukrainischen und russischen Anredepronomen fast völlig überein. Das pronominale Anredesystem im Ukrainischen und Russischen kann also als relativ stabil bezeichnet werden, im Englischen und Deutschen hingegen weist es eine bedeutende historische Dynamik auf.

4 Die Entwicklung der pronominalen Anrede im Englischen

Die englische Gegenwartssprache hat für die Anrede an eine einzelne Person nur ein Anredepronomen – *you*. Meistens glaubt man, in England sage man zu allen Leuten *Du*. Aber etymologisch entspricht das *you* dem deutschen *ihr* und dem Russischen/Ukrainischen *vy*.

Hier entsteht die Frage: Wie kann das erwähnte Gedicht von Puschkin ins Englische übersetzt werden? In den englischen Nachdichtungen des Gedichtes werden die Pronomen *ty* und *vy* durch die entsprechenden englischen Pronomen *you* und *thou* übersetzt. Das Pronomen *thou* gilt als veraltet und passt gut für die Nachdichtung:

You and Thou

Sweet thou for an empty you
She humorously substituted
And every happy dream, anew,
In the enamored soul recruited.
I'm facing her, the eyes don't see

A thing beside her smile disarming,
 And lips recite: "You are so charming!"
 And fancy echoes: "I love thee!"

Alexander Pushkin, übersetzt von Alexander Givental und Elysee Wilson-Egolf

Die Entwicklung der Anredepronomen im Englischen hat vier Stadien und geht von dem *einen* Pronomen *ðu* des Altenglischen über ein Doppelsystem – *you* neben *thou* – weiter zu dem einem Pronomen *you* (vgl. Abb. 2).

Altenglisch 450 – 1100	Mittelenglisch 1100 – 1500	Frühneuenglisch 1500 – 1750	Neuenglisch 1750 bis heute
<i>ðu</i>	<i>thou – ye/you</i>	<i>(thou) – you</i>	<i>you</i>

Abb. 2: Die Entwicklung der Anredepronomen im Englischen

Im Altenglischen wird ausschließlich der Singular verwendet. Im Mittelenglischen, genauer gesagt im 13. Jahrhundert, taucht das Pronomen *ye/you* als Anrede an eine Person auf, die ins Englische vom Französischen übernommen wurde. Es wird vor allem gegenüber einen Höhergestellten verwendet, während *thou* gegenüber einen Gleich- oder Niedriggestellten gebraucht wird, d.h. die *you*-Anrede war ein Standesplural.

In Werken von Geoffrey Chaucer (1343-1400) und William Shakespeare (1564-1516) wird das *ye/you* als Standesplural und das *thou* affektiv, d.h. in der emotionalen Rede gebraucht, sowohl vertraulich, als auch feindlich. Das belegen die folgenden Ausschnitte aus der Lancaster-Tetralogie von Shakespeare. King Henry verfällt in der Liebeserklärung an die Prinzessin Katharina ins positiv-emotionale *thou*, Falstaff und Poins gebrauchen für die gegenseitigen Beschuldigungen das negativ-emotionale *thou*:

King Henry: I know no ways to mince in love, but directly to say „I love *you*“: then if *you* urge me further than to say „Do *you* in faith?“ I wear out my suit. Give me *your* answers, i'faith do: and so clap hands and a bargain. How say *you*, lady? <...> And what sayest *you* then my love? Speak, my fair, and fairly, I pray *thee*. <...> Canst *thou* love me?

Shakespeare, King Henry Vth, Act V, Scene II, 129-134, 205

Prince. Why, *you* whoreson round man, what's the matter?

Falstaff. Are *you* not a coward? answer me to that; and Poins there?

Poins. 'Zounds! *ye* fat paunch, an *ye* call me coward, I'll stab *thee*.

Falstaff. I call *thee* coward! I'll see *thee* damned ere I call *thee* coward; but I would give a thousand pound I could run as fast as *thou* canst.

Shakespeare, King Henry IVth, Pt. I, Act II, Scene IV, 158-166

Das negativ-emotionale *thou*, auch verächtlicher Singular genannt, schuf die Voraussetzungen für die spätere völlige Beseitigung des Singulars.

Im Elisabethanischen Zeitalter (1558-1603) ist der Nominativform *ye* mit der Dativ/Akkusativform *you* zusammengefallen, und im 17. Jahrhundert geschieht der

Übergang zum eingliedrigen Anredesystem, der zwei Prozesse umfasste: 1) die Ausbreitung des *you* in der Mittelschicht und 2) die Verdrängung vom *thou*. Die beiden Prozesse sind durch soziale Gründe zu erklären.

Im sprachlichen Bewusstsein der Engländer entwickelten sich neue, durch die Glorreiche Revolution 1688/1689 entstandene Ideale – Toleranz, Gleichheit und Demokratie. Die Demokratisierung des menschlichen Verkehrs und der Ausgleich von unteren Sozialschichten hatten den allgemeinen Übergang zum gegenseitigen *you* zur Folge, was Max Adler „ein Triumph vom Demokratieprinzip“ nannte.⁶ Eine positive Rolle spielte dabei London, das zum Mittler und Verbinder von Formen wurde, denn es lag günstig am Schnittpunkt alter Dialektgrenzen.

Das Singularverschwinden verbindet man mit der Entwicklung des Quäker-*thou*. Die Quäker (englisch *Religious Society of Friends*, *Quaker*, „Zitterer“) redeten jedermann, egal ob König oder Bettler, nach ihrer religiösen Überzeugung mit dem biblischen *thou* an. Das galt als anstößig, und daher wollte niemand mit ihnen verwechselt werden. Das *thou* wurde ein typisches Merkmal der Quäker und ist dadurch in Misskredit geraten.

Heute ist das Pronomen *you* kein echter Singular, weil das religiöse und dichterische *thou* noch existiert: *thou* ist bei den Quäkern in Nordamerika und in der Dichtkunst bewahrt worden.

5 Die Entwicklung der pronominalen Anrede im Deutschen

Die deutsche Sprache zeigt die wohl markanteste Entwicklung pronominaler Anredeformen. Mit fünf Stadien geht sie von dem wiederum einzelnen Pronomen *du* der vorliterarischen Zeit zum heutigen Doppelsystem *du* – *Sie* über drei Zwischenstufen – Verwendung des *Ihr* nach dem französischen Vorbild als Standesplural zwischen den 9. und 16. Jahrhunderten, das dreigliedrige System *du* – *Ihr* – *er/sie* im 17. Jahrhundert und das viergliedrige System *du* – *Ihr* – *er/sie* – *Sie* im 18. Jahrhundert (vgl. Abb. 3).

Vor-literarische Zeit	9. – 16. Jhd.	17 Jhd.	18. Jhd.	19. Jhd. bis heute
<i>du</i>	<i>du – ir</i>	<i>du – ihr – er/sie</i>	<i>du – Ihr – er/sie – Sie</i>	<i>du – Sie</i>

Abb. 3: Die Entwicklung der Anredepronomen im Deutschen.

Das Auftreten der neuen Formen *er/sie* (3. Person Singular) im 17. Jahrhundert wurde durch die neuen Rangklassenverhältnisse verursacht, und zwar durch den Niedergang des Adels und das Aufblühen des bürgerlichen Elements. Die mittleren Stände des Volkes, die breite Perspektiven in der bürgerlichen Gesellschaft bekommen hatten, wollten sich als „Herren des Lebens“ festmachen und initiierten die neue höfliche Anrede, die zunächst an die Bezeichnung *Herr/Frau* geknüpft war.

⁶ Max K. Adler (1978): *Naming and addressing. A sociolinguistic study*. Hamburg, S. 179.

Diese wurden dann im weiteren Verlauf der Rede nicht wiederholt, sondern durch *er* oder das weibliche *sie* ersetzt: *Wie hat er gut geschlafen, der Herr?*, *Wird Sie mich morgen empfangen, die gnädige Frau?* usw. Allmählich wird das *er* allgemeine Umgangsform und siegt über das *Ihr*.

Aber schon Ende des 17. Jahrhunderts beginnt das „Erzen“ immer mehr im Werte zu fallen, weil die Aristokraten es geringschätzig gebrauchten und somit ein Vorbild für die anderen Schichten gaben. Als Alternative entsteht die Anrede *Sie* (3. Person Plural), die vom Plural des Wortes *Gnade* stammt: „...darumb ist an Eure Kurfürstliche Gnaden mein ... Bitt, sie wollen...“ (Luther, Brief, 1522).

Somit wird das Viersystem *du – Ihr – er/sie* erreicht, „eine wahre Spielwiese für differenzierende gesellschaftliche Etikettierung“, so Werner Besch.⁷

Im folgenden Ausschnitt aus dem Lustspiel „Die Buhlschwester“ von Jakob Lenz ist der Wechsel der Anredepronomen abhängig von Sozialstatus, interpersonalen Beziehungen und Zielen der Sprecher zu beobachten. Der Diener Adam ihrzt Rahel, die Besucherin im Haus seines Herrn, Dienerin einer seiner Bekannten. Adam tut so, als ob er sie nicht erkannt habe. Das gefällt ihr nicht und sie beginnt zu erzen. Darauf reagiert er reziprok und zeigt seine negative Einstellung zu ihr, indem er sie duzt:

Adam: Was wollt *Ihr*? Was sucht *Ihr*?

Rahel: Ich bin es, Monsieur Adam! Sehn Sie mich nur an.

Adam: Was? Meint *Ihr*, daß ich blind bin? Was habt *Ihr* in unserm Hause verloren?

Rahel: [...] Man hört's *Ihm* wohl an, daß *Er* aus dem Dorf kommt.

Adam: Was? Und *Sie*? Mit *Ihren* ausgestaffierten Knochen! Meint *Sie*, daß man großen Respekt von *Ihr* haben soll [...] Wo *du* nicht gleich von hier gehst, so werd ich *dir deine* bemehlten Haare mit den Wurzeln hinauszieh'n. [...] *du* Kupplerin [...]

Rahel: Was sagt *Er* da für ein Wort? Was meint *Er* damit?

Adam: He he! Nicht wahr, *Ihr* sucht unsern jungen Herren.

Jakob Lenz „Die Buhlschwester“

Aber das Pronomen *Sie* konnte im sprachlichen Verkehr nicht so leicht Fuß fassen. Ende des 18. Jahrhunderts entfachte sich in der Zeitschrift *Journal des Luxus und der Mode* eine Debatte über die deutsche pronominale Anrede. Jacob Grimm kritisierte den Gebrauch des Pronomens *Sie* als unvernünftig und unnatürlich, nannte das *Sie* „ein Schandfleck in unserer Sprache“ und trat für *Ihr* auf. Allerdings hat die neue Anrede auch Befürworter gefunden, vor allem G.Ch. Lichtenberg und J.Ch. Adelung, deren Standpunkt schließlich gesiegt hat.⁸

Der Sieg des *Sie* über das *Ihr* und das *er* ist durch den sogenannten höflichen „Drang nach dem Plural“ zu begründen. Das *Sie* verbindet Eigenschaften von *er* und *Ihr*: Der Gebrauch von *er* schafft Distanz, der Gebrauch von *Ihr* „vermehrt“ den Adressaten, der Gebrauch von *Sie* bedeutet beides, d.h. „Beiseite-Sprechen“ mit dem vermehrten Adressaten.⁹

⁷ Werner Besch (1998): *Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern*. Göttingen, S. 92.

⁸ Vgl. Thomas Finkenstaedt (1963): *You and thou. Studien zur Anrede im Englischen*. Berlin, S. 240.

⁹ Adler, Max K. (wie Anm. 6), S. 201.

Es erhebt sich die logische Frage: Warum ist in Deutschland das *Sie* nicht zur alleinigen Form gegen einen einzelnen Adressaten geworden, wie es in England der Fall mit *you* war? Die Antwort liegt wieder in der soziokulturellen Situation, die das sprachliche Bewusstsein der Deutschen strikt beeinflusste. In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts gewann die Bewegung „Sturm und Drang“ an Popularität, dessen Mitglieder (u.a. Goethe, Schiller, Lenz und Wagner) einander duzten und Bruder nannten. Auf solche Weise ist eine neue Bedeutung des *du* aufgekommen, das Freundes-*du*, das auch in der Gesellschaft kultiviert wurde.

Eine große Bedeutung spielte in der „Sturm und Drang“ Zeit das Ritual des Bruderschaft-Trinkens. Das war ein feierlicher Akt mit zusätzlicher feierlicher Umarmung. Man „trinkt Bruderschaft“ und kommt auf den Duzfuß. Dieses Ritual wurde von anderen Kulturen übernommen.

In der weiteren Entwicklung bekamen die Pronomen *du* und *Sie* neue Bedeutungsschattierungen, die mit bestimmten sozialen Situationen in Zusammenhang stehen (im Krankenhaus, in der Hochschule, Bundeswehr usw.).

6 Der Gebrauch der Anredepronomen in der Gegenwartssprache

Bezeichnend für den modernen Stand der Anredeentwicklung im Deutschen, Ukrainischen und Russischen ist es, dass die Anredepronomen nicht mehr Standesunterschiede ausdrücken. Im Großen und Ganzen kann die Bedeutung von *du* als Intimität/Solidarität und die Bedeutung von *Sie* als Formalität/soziale Distanz bestimmt werden, so dass zwei Bedeutungsoppositionen entstehen: „Intimität – Formalität“ und „Solidarität – soziale Distanz“.¹⁰

Der Unterschied im gegenwärtigen Gebrauch der Anredepronomen im Deutschen und im Ukrainischen/Russischen prägt sich durch das Verhältnis von vier Kriterien aus: Bekanntschaft, Förmlichkeit, Wechselbeziehungen, biosozialer Stand. Das sind aber keine eindeutigen Werte, sondern eher Grade oder Skalen.

Der Grad der Bekanntschaft bestimmt die Wahl des Pronomens in den Bedeutungen Intimität (*du*) oder Formalität (*Sie*). Das *Sie* wird in Bezug auf eine unbekannte oder wenig bekannte Person gebraucht, das *du* bezogen auf eine Bekannte.

Der Grad der Förmlichkeit betrifft die Situation des Sprechens. In einer amtlichen, offiziellen Situation gebraucht man das *Sie* (die Bedeutung der Formalität), eine nichtformale Situation tendiert zum *du*-Gebrauch (die Bedeutung der Intimität).

Der Grad der Wechselbeziehungen der Gesprächspartner ist auch an die Bedeutungsopposition „Intimität – Formalität“ geknüpft. Das Pronomen *Sie* markiert kühle, zurückhaltende, höfliche Beziehungen (Formalität), und das *du* widerspiegelt freundliche, warme, intime, familiäre Beziehungen (Intimität).

Der biosoziale Stand bezieht sich auf die Bedeutungsopposition „Solidarität – soziale Distanz“. Unter dem biosozialen Stand werden Alter, Geschlecht, Ausbildung

¹⁰ Klaus Bayer (1979): „Die Anredepronomina Du und Sie. Thesen zu einem semantischen Konflikt im Hochschulbereich.“ In: *Deutsche Sprache*, H. 7, S. 213.

und Sozialstatus verstanden, die wichtige Steuerungsfaktoren bei der Wahl der Anrede sind.

Die Unterschiede werden von den Prioritäten bestimmt, die sich die deutschen und ukrainischen/russischen Sprecher bei der Wahl des Pronomens setzen. Für die deutschen Sprecher sind die Wechselbeziehungen am wichtigsten, für die ukrainischen und russischen das Alter.

Die Priorität des Alters bedeutet, dass der Gesprächspartner, der viel älter ist, in der ukrainischen und russischen Kulturtradition geehrt wird, obwohl er dem Sprecher bekannt ist, einen niedrigeren Sozialstatus oder eine niedrigere Ausbildung hat und die Situation nicht amtlich ist. Sogar die Wechselbeziehungen spielen hier oft keine Rolle. Einen älteren Gesprächspartner kann man nur dann duzen, wenn man ihn von Kindheit an kennt, mit ihm verwandt ist und ständig in Kontakt steht. Kollegen, gute Bekannten und sogar Freunde sagen einen viel älteren Adressaten *vy*, erwarten aber *ty* in der Antwort. Der ältere Gesprächspartner redet den jüngeren mit *ty* an, und der antwortet mit *vy*.

Solch eine non-reziproke Anrede wird im Ukrainischen/Russischen sehr häufig verwendet, in der Rede von Älteren und Jüngeren, Vorgesetzten und Untergebenen, Lehrern und Schülern. Im Gegensatz dazu ist für die deutsche Sprachkultur die reziproke Anrede typisch, bei der die Gesprächspartner gleichwertige Anredeformen verwenden (beide duzen oder beide siezen).

Natürlich kann sich auch eine individuelle Varietät im Gebrauch der Anrede anzeigen. Aber es lassen sich allgemeine Tendenzen deutlich feststellen, sodass die Ausnahmen nur die Regel bestätigen.

7 Fazit

Eine Gegenüberstellung der Anrede in verschiedenen Sprachen lässt Licht auf die Entwicklung der Anrede in einzelnen Sprachen fallen und hilft ihre Besonderheiten besser zu verstehen.

Die Entwicklung der deutschen, englischen, ukrainischen und russischen Anredepronomen zeigt sowohl quantitative, als auch qualitative Unterschiede. Die russische *vy*-Form war von Anfang an kein Standesplural, wie die ukrainische *vy*-Form, die deutschen Pronomen *Ihr* und *Sie* sowie das englische *you*, sondern eine reine Höflichkeitsform.

In der ukrainischen und russischen Gegenwartssprache wird im Gegensatz zum Deutschen die non-reziproke Anrede sehr häufig verwendet. Bei der Wahl des Pronomens legen die Ukrainer und die Russen Priorität auf das Alter des Gesprächspartners, die Deutschen aber auf ihre Wechselbeziehungen: So wird für das Deutsche diskutiert, ob sich das *du* immer weiter verbreitet.

Es erweist sich immer wieder von großem Interesse, die wichtigsten Umgehungsstrategien im Gebrauch der Anredepronomen herauszustellen und sie in verschiedenen Sprachen zu vergleichen.